



## *Näher, mein Gott, zu dir, näher zu dir!*

*Sr. M. Lucia a Spiritu Sancto OCD  
Luise Kohler*

*geboren: 24.08.1936*

*Profess: 10.01.1965*

*gestorben: 06.10.2025*

Nach kurzer, schwerer Krankheit erfüllte sich am 6. Oktober um 10.50 Uhr Sr. Lucias sehnlichster Wunsch: heimkehren zu dürfen zum Herrn und Seiner heiligsten Mutter, der Jungfrau Maria. Welch tröstlicher Moment, dass nur wenige Minuten zuvor ihre Schwester sowie ihr Neffe mit dessen Frau eintrafen, um sie noch einmal zu sehen. Es war, als habe Sr. Lucia auf diesen Augenblick gewartet – in der liebevollen Nähe ihrer Familie übergab sie ihr Leben still und vertrauensvoll in die Hände ihres Schöpfers.

Geboren wurde Sr. Lucia als zweites von drei Kindern der Eheleute Anton und Rosa Kohler am 24. August 1936 in Zimmern in der Erzdiözese Freiburg. Die Eltern gaben ihrer Tochter den Namen Luise. Mit ihrem ca. ein Jahr älteren Bruder Konrad und ihrer ein Jahr jüngeren Schwester Hedwig wuchs sie in einer tiefgläubigen Familie auf. Schon als junges Mädchen studierte Luise eifrig die Heilige Schrift und entwickelte bald ein wahrhaft missionarisches Charisma. Mit ihrer großen Glaubensfestigkeit und Kenntnis der Schrift beeindruckte sie sogar die „Zeugen Jehovas“, die auch in Zimmern von Haus zu Haus gingen, und noch bis in die letzten Stunden ihres Lebens gab sie Zeugnis von Gott, den sie über alles liebte, dem sie blind vertraute und dem sie ihr Leben geschenkt hatte.

War es Fügung, dass sie am Jahrestag der Reform Teresas von Avila im Jahre 1562 das Licht der Welt erblickte? Hatte damals die Karmelskönigin schon die Hand auf ihr Kind gelegt? Jedenfalls reifte bei Besuchen im Kloster St. Trudpert, wo zwei Schwestern der Mutter waren, und auf Wallfahrten in das nahegelegene Walldürn in ihr schon früh der Wunsch, ins Kloster zu gehen. Durch die Lektüre der „Geschichte einer Seele“ von Theresia von Lisieux zog es sie konkret in den Karmel. Da ließ sie sich auch nicht von Br. Dunstan aus Münsterschwarzach überreden, der sie lieber zu den Erlöserschwestern gebracht hätte. Doch bevor sie ihrem Wunsch nachgehen konnte, musste sie noch einige Jahre warten. Da der Vater am 28. März 1945 kurz vor Ende des zweiten Weltkriegs gefallen war, stand die Mutter mit ihren drei kleinen Kindern und der 10 ha großen Landwirtschaft samt Vieh alleine da. Eigentlich hätte Luise mit ihrem Klostereintritt warten sollen, bis ihr Bruder Konrad geheiratet und den Hof übernommen hätte. Da sich dies aber hinauszögerte, gab die Mutter dann doch ihr Einverständnis zum Eintritt. So kam sie am 1. Dezember 1962 im Karmel Himmelsporten an und kam gleichsam als Nikolausgabe am 6. in die Klausur.

Nach dem Postulat und Noviziat legte sie am 10. Januar 1965 ihre erste Profess ab. Damals war dies noch das „Fest der Heiligen Familie“, das auch das Patrozinium unseres Klosters ist. Von Beginn an war Sr. Lucia, wie sie seit dem Noviziatsbeginn hieß, in der Küche. Unermüdlich und mit großer Hingabebereitschaft schaffte sie dort tagein tagaus viele Jahrzehnte lang. Sie fand ihren Bräutigam nicht nur beim Chorgebet, bei der Heiligen Messe und beim privaten Gebet in der Kapelle, wo sie ihn in jeder freien Minute aufsuchte, sondern auch – wie unsere hl. Mutter Teresa es einmal gesagt hat – zwischen den Kochtöpfen. Unermüdlich richtete sie ihre Augen auf Jesus und Seine Mutter Maria, die sie kindlich und voll Vertrauen verehrte und liebte.

Mit ihrer liebenswerten und fröhlichen Art steuerte sie bei Festen oft ein kleines Gedicht bei, das uns alle erfreute, weil wir deutlich spürten, dass es von Herzen kam.

In diesem Heiligen Jahr der Hoffnung durfte sie voll Dankbarkeit auf 60 Jahre Ordensprofess zurückblicken.

Im Laufe der Jahrzehnte machten sich verschiedene Gebrechen breit, die sie mit dem Herrn, für ihn und für Seine Heilige Kirche willig trug. Aus seiner Hand alles anzunehmen, was Er verfügte, hatte sie schon als Kind gelernt. Dies trug sie auch bis in die Todesstunde hinein. „Wie Gott will – ich halte still!“ und: „Ich wart‘ halt.“, sagte sie immer wieder auch wenn die Sehnsucht in ihr brannte: „Näher mein Gott zu Dir!“.

Für kleine Liebesdienste bedankte sich Sr. Lucia meist mit einem Vaterunser, einem Ave Maria und bisweilen auch mit einem Rosenkranz. Oft hörte man auch: „Ein ewiges Vergelt’s Gott!“ Die Anliegen, die an uns herangetragen wurden, und die der Weltkirche, nahm sie voll Eifer in ihr Gebet. Wenn sie von Menschen hörte, die keinen Glauben hatten, war sie sehr betroffen. Am liebsten hätte sie der ganzen Welt erzählt, wie schön es ist, an einen Gott glauben zu dürfen, der immer mit uns geht.

Nach 2 ½ Wochen Aufenthalt in der Uniklinik und fünf Wochen Krankenlager daheim im Kloster durfte sie am Vortag zum Rosenkranzfest heimkehren in das Haus des Vaters. Sicher wird sie alle Anliegen mitgenommen haben und für die Kirche und für uns alle mit ihrem Gebet beim Herrn eintreten.

Die Priester bitten wir herzlich um ein Memento am Altar und Sie alle um das Gebet für unsere Sr. Lucia vom Heiligen Geist.

Das Auferstehungsamt und die Beisetzung in unserer Gruft feiern wir am Samstag, den 11. Oktober um 14.00 Uhr in unserer Klosterkirche.

Priester, die konzelebrieren möchten, werden gebeten, Albe und violette Stola mitzubringen!

Priorin und Konvent der Karmelitinnen von Himmelspforten